Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1927

163 (16.7.1927)

Beilage zur Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger

Generaldirektor Dr. Dorpmüller in Karlsrube

Am gestrigen Tage weilte ber Generalbireftor ber Deut- | fchen Reichsbahngefellschaft, Dr. Dorpmuller, in Rarlsrube. In feiner Begleitung befanden fich: der Direttor der mafdinentednischen Abteilung, Ministerialbireftor Dr. Anger, Minifterialbirettor Dr. Gleichmann, ber Leiter ber Bauabteilung, Geh. Oberbaurat Rraefft und die Reichsbahndireftoren Wedmann, Dr. Spieg und Dr. Baumann.

Im Bormittag wohnte ber Generalbireftor einer Gigung ber Reichsbahnbirettion unter Borfit bes Brafibenten Grhr. b. Ele bei, in der bie Direftoren Grimm, Fiebler und Saufer, fowie Reichsbahnoberrat Fingabo über bie wichtigften Fragen Bortrag hielten. Anschliegend empfing Dr. Dorpmuffer ben Begirfsbeamten- und Begirfsbetriebsrat. Mittags stattete er ber babifden Regierung einen Befuch ab, wobei er ben Staatsprafidenten und Juftigminifter Dr. Erunt, ben Innenminifter Dr. Remmele, ben Rullusminifter Leers und ben Finangminifter Dr. Schmitt begrüßte. Außerbem nahm Dr. Dorpmüller Gelegenheit, ben Rarleruber Oberburgermeifter Dr. Finter aufzusuchen.

Die Aussprache im Staatsministerium

Um Nachmittag fand im Staatsministerium eine Mussprache über Berfehrs- und Wirtschaftsfragen mit dem Generaldirektor Dr. Dorpmüller statt. Rach Begrüßung der aus dem ganzen Land erschienenen Vertreter der Wirtschaft, des Sandels und des Verkehrs durch den Staatspräsidenten Dr. Trunt, präzisierte zunächst in längerer Rebe Finanz-minister Dr. Schmitt die Forderungen des badischen Staates an den Vertreter der Reichsbahngesellschaft, die sich vor allem erftredten auf bie Frage ber

Eleftrifizierung ber babifden Rheintalbahn.

Die Meichsbahngesellschaft wird in Baden den notwendigen Strom erhalten. Ihre Beteiligung am Schluchse und an den Oberrheinwerken als Mitaktionär wird eine sehr gute Bermögensanlage sein. Zweihundert Millionen Kilowatt können ihr zugesichert werden. Auch hat Baden der Neichsdahngesellschaft eine Zinsverbilligung für daszenige Darleben angeboten, welches zu der Elektrifizierung notwendig ist. Wenn die Neichsdahngesellschaft die Ost-Westlinie München—Kehl elektrifiziert, so kann die Linie Karlsruhe—Appenweier nicht gleichzeitig mit Dampflokonotive und mit elektrischen Werden. Es kann sich nur noch um den Zeitpunkt handeln, wann die Elektrifizierung der Meinden Vahrlinie erfolgen muß. Das Oberrheinkraftwerk Kuburg—Schwörskad ist 1930 fertig. Es ist Klarheit darüber notwendig, daß die Bahn den erzeugten Strom auch abnimmt. Der Bau der Linie Mannheim—Aasel sollte gleichzeitig mit der Linie München—Kehl erfolgen. Die Reichsbahngesellschaft wird in Baden ben notwendigen

der Linie München—Kehl erfolgen.

Sierauf anwortete Generaldirektor Dr. Dorpmüller, daß die Rheintallinie zu elektrifizieren etwa 210 Millionen Keichsmark beanspruchen würde. Sie wäre nur auf dem Bege einer Anleibe zu bauen. Gegenwärtig aber sind Anleihen sehr schwer zu erhalten. Die Reichsbahn hat für Reparationen und andere Verpflichtungen hunderte von Millionen herauszuwirtschaften; auch sollen die Tarife nicht ershöht werden. Die Oft-Westlinie München—Stuttgart—Karlsruhe—Kehl wird in etwa 4 Jahren fertig sein. Von Wünchen dis Kehl wird badurch allein eine Zeitersparnis von rund 100 Minuten erzielt. Die eine der Voraussekungen für die Elektrifizierung von Bahnen sei ein starfer Kerstehr. Dieser tresse bei der Nord-Südlinie zu. Sine Kenstabilität werde für die Reichsbahn herauskommen. Die Entstale tabilität werde für die Reichsbahn heraustommen. Die Entschließung zum Bau hänge von der wirtschaftlichen Entwid-lung Deutschlands ab. Benn es weiterhin gut gehe, werde die babische Nord-Südlinie unter denjenigen Streden, welche Die Rentabilität berburgen, an erfter Stelle fteben.

Die Sorgen in Mannheim

Dann trug Sandelskammerpräsident Lenel, Mannheim, die Sorgen und Bünsche der badischen Birtschaft, insbesondere die Klagen über die schwere Schädigung des mit der Kheinschiffischert berbundenen Umschlagsverkehrs vor. Er legte zahlenmäßig den Küdgang des Gesamt-Hafenverkehrs in Mannheim, des Abwanderns vom Schiff auf die Bahn, die Rachteile des Kohlenumschlagstariss 6, die Ursachen des Versehrsrüdgangs, die Birkung der teueren Kahfrachten, die nach seiner Meinung einseitige Bevorzugung der Seehäsen dar, um sich dann über die Bettbewerdspolitit der Keichsbahn des näberen auszulassen. Er sorderte Einführung von bahn bes näheren auszulassen. Er sorderte Einführung von ausreichenden Basserumschlagstarifen für Güter, und wirt-same Einbeziehung des Rheinweges in die Wettbewerbs-politik der Reichsbahn.

Darauf erwiderte Generaldireftor Dorpmüller, daß er bie Mannheimer Berhältniffe perfonlich tenne und herrn Lenel bitte, das Material nach Berlin an die Leitung der Reichsditte, das Material nach Berlin an die Leitung der Reichsbahngesellschaft zu senden bzw. persönlich dort zu berhandeln. Bei der Seehasenfrage bitte er, die Konsurenz von Triest nicht außer acht zu lassen, auch den Ausbau des Aschafsendurger Dasens usw. Bahlreiche Tarise sind durchaus auf die Bedürsnisse von Mannheim eingestellt. Die Reichsbahngesellschaft werde die schwierige Lage von Mannheim jederzeit im Auge behalten.

Der Freiburger Oberburgermeister Dr. Benber berbreitete fich über bie ungulänglichen Berhaltniffe

in ben Bahnhöfen in Dannheim, Beibelberg, Freiburg unb

Ronstanz und bat dringend um Abhilfe. Die Bauarbeiten in diesen Bahnhösen könnten nicht länger mehr hinausgezogen werden. Sierzu bemerkte Dr. Dordmüller, daß diese miklichen Ver-hältnisse in den genannten Bahnhösen der Reichsbahngesell-schaft nicht unbekannt seien. Wan wisse auch, daß die Bir-kung dieser Berhälknisse sich noch schlimmer in der Durch-führung des Betriebes demerkar macht. Ein ungefährer überschlag über die Kosten sage allerdings, daß insgesamt kund 317 000 000 M notwendig wären. In Mannheim koste das Provisorium 18 000 000 M, in Seidelberg müsse am Bahnhos und am dortigen Karlstor etwas geschehen; bierfür kämen 6 Millionen in Frage. Freiburg koste etwa 20 000 000 M, in Konstanz würden größere Gummen be-Ronftang

nötigt. Bas irgendwie durch die Reichsbahngesellschaft ge-macht werben könne, solle für diese babischen Bahnhöfe ge-

Oberburgermeifter Dr. Finter banft für bie Unterftugung ber Projette ber

3 Rheinbruden Mannheim-Lubwigshafen, Speher und Magau-Magimiliansau.

Er bitte, ben Beginn bes Baues nicht erft ab Frühjahr nächsten Jahres bornehmen laffen zu wollen, sonbern ichon früher.
— Generalbireftor Dr. Dorpmüller bemerkte hierzu, daß die Reichsbahn ber raiden Inangriffnahme biefer Projette feine Schwierigkeiten bereiten werbe.

Bum Schluffe legte noch Generaltonful Menginger als Brafibent bes Babifchen Bertehrsberbanbes

bie Bunfde und Rlagen ber babifden Bertehrsvereine

dar, die sich auf eine allgemeine Beschleunigung des Fern-verkehrs auf Beseitigung der Kahschwierigkeiten usw. er-streckten. Er forderte auch Stellung von Triebwagen, Ber-ständnis der Reichsbahn für Einrichtung von Positkraftwagen-linien, Einführung des früheren badischen Kilometerhests und Verbesserung der Bodenseeschiffsahrt.

Bu letterem erffarte Generalbirettor Dr. Dorpmüller, bag ihm bon einer Anderung in der Berwaltung der Bobenfeefchiffahrt nichts befannt fei. Die Biedereinführung des

babifden Rilometerhefts fei wegen der Zentralisierung des Eisenbahnverkehrs in ganz Deutschland und der damit verbundenen Schwierigkeit der Absertigung nicht möglich, zudem würden schwierigkeit der Krühere Vorteil der Kilometerhefte Badens durch Taxissermähigungen für die Sonntagssahrkarten, die Wonatskarten, Kerienkarten, und andere billige Fahrten gewährt. Auch die Schnelligkeit der Züge werde ständig im Auge behalten. Die Einstellung der sogenannten Pullmanwagen sei ins Auge gesaht, er könne mitteilen, daß die Rheintallinie bei der Einstellung von diesen Wagen zuerst in Vetracht komme. Die sogenannten Triedwagen sind teuer, man fahre mit den gewöhnlichen Sisendhnzügen billiger.

Damit waren die Kusköhrungen der hernsenen Vertreter.

Damit waren die Ausführungen der berufenen Vertreter, welche zu dieser Konferenz erschienen waren, sowie die Antworten des Generaldirektors Dr. Dorpmüller beendet, worauf der Staatspräsident Dr. Trunk ihm den Dank der Versammt-

Empfang der Presse-Vertreter

Gegen Abend empfing Generaldirektor Dr. Dorpmüller die Bertreter der Presse und der Karlsruher Zeitungen, wo-bei er etwa folgendes ausführte:

bei er eitwa folgendes ausstührte:

Das Land Baben ist eins unserer ättesten deutschen Eisenbahnländer. In Baden wurde frühzeltig der Wert der Eisenbahnen für Staats- und Volkswirtschaft erkannt und bewust dem Staatsbahnshitem gugestredt. Ich darf daran erinnern, daß im Jahre 1888 Regierung und Landtag beschlossen, auf Staatskosten eine Eisendahn von Mannheim nach Basel zu erdauen. Im Jahre 1855 wurde Basel erreicht, im Jahre 1863 durch das Oberrheintal der Bodensee in Konstanz. Die Linie Karlsruhe—Kforzheim—Mühlader stellte die Berdindung mit den württembergischen Bahnen, die Main—Medarbahn den Anschluß nach Hespen und Franksut her.

Der rasche Ausdau ist begründet in der von seher starken Berkehrsbedeutung des sich am Mein entsang stredenden Landes Baden. Eine der wichtigsten Eisendahnlinien ist die durch dabisches Gebiet führende rechtscheinische Strecke, verdindet sie doch Basel, den wichtigsten Handliche Strecke, der bindet sie doch Basel, den wichtigsten Handliche Strecke, der bindet sie doch Basel, den wichtigsten Handliche Strecke, der bindet sie doch Basel, den wichtigsten Handliche Strecke, der bindet sie doch Basel, den wichtigsten Handliche Strecke, der bindet sie doch Basel, den wichtigsten Handliche Strecke, der bindet sie doch Basel, den wichtigsten Handliche Randbem der Strecke noch, nachdem durch den unglücksichen Kanden des Krieges die linksreinische Eisenbahnstrecke von Basel die Zuserldierstan

Im Anschluß an diese Ausführungen ging Generaldirektor. Dorpmüller auf einige schwebende Gisenbahnfragen ein, insbesondere behandelte er bie Tarifwünsche bes Landes Baben. Er wies darauf hin, daß die Reichsbahn ihre Tarif-politif bem Bedurfnis der gesamten beutschen Bolfswirticaft anpassen musse. Benn ber Binnenumschlagshafen Mann-heim sich burch bie Tarifpolitik ber Reichsbahn ungunftig behandelt glaubt, fo muß gur objettiben Beurteilung folgen-

des beachtet werden:
Infolge der Abtrennung Essaf-Lothringens ist die linksrheinische Sisenbahn nicht mehr deutsch. Diese kinksrheinische
französische Strede ist in stärkste Konkurrenz zu der rechtsrheinischen badischen Strede getreten. Ihm in Wettbewerd
mit dieser linksrheinischen Strede Versehr auf der rechtsrheinischen Strede zu erhalten, sind von der Reichsbahn erhebliche Tarisermäßigungen geschaffen worden. Dazu ge-

bie Seehafentarife nach Hamburg und Bremen im Rampf gegen Antwerpen und Rotterbam. Das find also Tarife als Konkurrenz von Gijenbahn gegen Eisenbahn, nicht von Gisen-

Schnfalls im Wettbewerb gegen den linkscheinischen Eisenahnweg und direkt zu Gunsten Mannheims sind die Ausnahmetarife 44, 44a, 44b usw. geschäffen worden, die so ziemlich alle Güter umfassen. Der Sinn dieser Tarife ist z. B. Getreide, das nach Basel zu Schiff kommt, in Mann-beim zum Umschlag zu bringen und auf den Bahnweg Mannheim—Basel zu lenken. Bon der Schweiz wird des-halb gegen die Reichsbahn der Borwurf der Schiffahrtisseind-lichteit erkohen

lichfeit erhoben. Aber bie Reichsbahn ift noch weiter gegangen, führte Dr. Dorpmiller aus, fie hat

ben Musnahmetarif Bu

für Steinkohle und Braunkohle im Interesse Mannheims umgestaltet. Bei dem letzten Tarif ist sich die Meichsbahn darüber klar, daß sie dei seiner Gewährung auf geschichtliche siberlieserung Rucssicht nimmt, nämlich darauf, daß Mannseim als bedeutendster Dafen am Oberrhein von Baden ausgebaut worden war. Damals stand Süddeutschland das rechts- und linkscheinische Gediet zur Verfügung. Damals war der Oberrhein noch nicht reguliert. Deute ist das don der babisechn Regierung geschehen und auch der Hafen Karlstube hat seine Bedeutung gewonnen. Früher hatte Mannsheim ein weites hinterland. Deute ist der Main kanaliseet

und die Safen Frankfurt a. M. und Afchaffenburg find nach Often hin dem Safen Mannheim vorgelagert, fo daß das frühere Sinterland um den Main herum bis Rurnberg von

Mannheim abgezogen ift. Aber trot alldem, was bereits für Mannheim feitens der Reichsbahn geschehen ift, ift boch die Reichsbahn nach wie bor bemuht, für Mannheim bas möglichste gu tun. Erst in diesen Tagen ist ein Umichlagstarif für Solz (lu) neu einge-führt worden, der wiederum Mannheim begünftigt. Beiter wies der Generaldirektor hin auf die tarifarische

Beiter wies der Generaldirektor hin auf die tarifarische Gleichstellung des Umschlagsverkehrs zwischen den einzelnen Mannheimer Bahnhösen, auf die Beseitigung des Tarifezaschlags der 7 Kilometer Meindrück; alles das, was an Tarifermähigungen zugunsten Mannheims von der Reichsbahn geschehen sei, könne mit etwa 6 Millionen Reichsmark Einnahmeausfall für die Reichsbahn berechnet werden. Die Reichsbahn müsse sich dei ihrer Einzelpolitik immer in den Rahmen der Gesamtpolitik für das ganze Keich stellen, seien es nun Tarife, seien es Versamtpolitik für das ganze keich stellen, seien es nun Tarife, seien es Versamtpolitik für das ganze Neich stellen, seien es nun Tarife, seien es Versamtpolitik für das Ganze Reich stellen auf

bie Gifenbahnbauwuniche bes babifden Lanbes

bie Eisenbahnbauwünsche des badischen Landes
zu sprechen. In Mannheim wird die Erweiterung des Aufnahmegebäudes mit allen Kräften durchgeführt. Beim Ausbau der Beibelberger Bahnhofsanlagen wird so gut wie möglich geholsen. Es soll zunächst der alte Personenbahnhof an der Stelle, wo er seht liegt, provisorisch ausgebaut werden. Am Karlstor sollen die Bahnanlagen derbessert werden. Diese beiden Bauborhaben machen 5 dis 6 Millionen Reichsmark aus. Der Reubau des Bersonenbahnhofs als Durchgangsbahnhof, der dis zu 20 Millionen kosten, wird für spätere Zeit vorbehalten werden können. In Freiburg sollen die Bahnsteige vermehrt, das Empfangsgebäude ausgebaut und die Höllentalbahn in ihrer Einführung in die Stadt verbessert werden. Das macht für die Reichsbahn etwa Stadt verbessert werden. Das macht für die Reichsbahn etwa einen Auswand von insgesamt 20 Millionen Reichsmart aus. Der Ausbau des Bahnhofs Baldshut soll mit Verstärkung von Mitteln durchgeführt werden. Zum Schluß kam Generaldirektor Dr. Porpmüller noch auf die in Baden beson-

Frage ber Gleftrifigierung

Frage ber Elektrifizierung
zu sprechen. Er wies auf die bestehenden Elektrifizierungspläne der Reichsbahn hin, zu denen die Elektrifizierung der West-Ostlinie von München über Stuttgart—Karlsruhe dis
Kehl gehört, also ein gut Teil badische Gisenbahnstrecken. In
etwa 4 Jahren werde voraussichtlich die Elektrifizierung dieser 570 Kilometer langen Strecke mit einem Kostenausmand
von 185 Millionen durchgestührt sein. Die Reichsbahn mutz sich dei ihren Plänen im Rahmen der ihr zur Verfügung
stehenden Mittel halten. Do dunn später an die Elektrifizierung der Kord-Südlinie Frankfurt a. M.—Basel einschließlich Karlsruhe—Offenburg herangegangen werden kann,
kann heute noch nicht übersehen werden. Die Elektrifizierung sei in der Hauptsache eine Finauzfrage. Man müsse
bedenken, daß 1 Kilometer Elektrifizierung mit Ausrüstung
und Fahrzeugen 200 000 Meichsmark sosten, 5 Kilometer also
1 Million. Rechne man diese Eumme auf die 52 000 Kilometer der Reichsbahnstrecken um, die noch nicht elektrifiziert
sind, so komme man auf die ungeheuere Zahl von über
10 Milliarden sür Elektrifizierungskosten. Benn man das
berücksichtigt, so muß man mit der Reichsbahn darin übereinstimmen, daß sie nur Schritt für Schritt mit ihren Elektrisizierungsplänen vorgehen kann.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller versicherte, daß das ba-

Generaldirektor Dr. Dorpmüller versicherte, daß das bas bische Land ebenso wie alle übrigen Bezirke Deutschlands von der Neichsbahn gerecht und entsprechend dem Verkehrsbedürfnis behandelt würde. Berechtigten Wünschen nachzugehen, sei er stets bereit. — Es schloß sich eine längere Ausssprache, u. a. über das badische Kilometerheft, an. Die Antswort Dr. Dorpmüllers ist bereits in dem Verscht über die Nachmittagsberanstaltung im Staatsministerium enthalten.

Generaldirektor Dr. Dorpmiller wird noch die Streden bes babijchen Gebiets bereifen und babei Gelegenheit neh-men, den Ravennaviabukt zu besichtigen und sich über das Schluchseewerk zu orientieren.

kurze Machrichten

Eine Rlarftellung. Durch bie Breffe geht bie Mitteilung bon einem Unternehmen, bas fich ben Ramen "Reichsfifchausbon einem Unternehmen, das ich den Amen "Reichstischausschuß" beigelegt hat und angeblich den Zweck verfolgt, die Bevölkerung billig mit Fischen zu versorgen. Um Mitglieder zu werden, hat dieser Ausschuß Propagandamaterial berge-stellt, das am Kopfe eine Imitation des Neichsadlers trägt und u. a. Bezug nimmt auf ein Schreiben des Keichsernäh-rungsministeriums vom 25. März 1927. Dazu wird uns von und il. d. Bezug ininint dur ein Schreiben des Neichserfiahrungsministeriums vom 25. März 1927. Dazu wird unz von zuständiger Seite mitgeteilt: Der sogenaunte "Reichssischaussichuß" ist weder eine amtliche ober halbamtliche Stelle, noch ist irgendeine Unterstühung mit Reichsmitteln ersolgt oder zugesagt ober beabsichtigt. Das angezogene Schreiben des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom 25. März 1927 enthält sedigich eine Anerkennung der Zwedmäßigkeit der Propaganda für vermehrten Seefischverdrauch als solcher, ohne aber irgendwie zu der zur Zeit der Absaltigeit der Benutzung des erwähnten Schreibens tatsächlich durchgeführte sinanzielle Berbetätigkeit wird vom Neichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft entschieden mißbilligt. Im übrgen hat bereits im Mai d. I. der Reichsminister des Insens "Reichsfischausschuß auch die Benuhung und Rachamung des Keichsadlers in seinem Stempel untersagt.

Die Obbuttion ber Leiche 3man Rutifters bat, ber "Boffischen Beitung" zufolge ergeben, das die Diagnose, Antister sei an Lungenembolie gestorben, irrig gewesen sei. Er set vielmehr einer Verkalfung der Herzichlagaber erlegen, die mit Rierenschrumpfung berbunden war.

Umneftie in Mexito. Der Brafibent bat angewiesen, alle Briefter die wegen Erhebung zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, freizusassen. 13 von ihnen sind bereits in Freiheit gesetzt worden. 13, die nach der Insel Tresmaria verschieft worden waren, sollen demnächt freigelassen werden.

Krüppelnot — Krüppelbilfe

Bon Brof. Dr. med. B. Baifch

Ber, der von Krüppelnot hört, benkt nicht zuerst an die vedauernswerten Geschöpfe, die durch Rückgratverkrümmung mit starker Buckelbildung äußerlich einem seden auffallen? Diese sind es aber nicht allein, die wir zu den Krüppeln zöhlen. Bir bezeichnen als "Krüppel" jeden Katienten, bei dem die äußere Form seines Körpers oder seiner Gliebmaßen von dem normalen Genmaß der Form erheblich abweicht, oder bei dem der normale Gebrauch der Gliedmaßen durch eine Störung des Zusammenspieles von Rerven, Musseln, Knochen und Gelenken oder durch ganzen oder teilweisen Berlust derselben behindert ist. Alle diese Katienten bedürsen einer besonderen sachgarztlichen orthopädischen Behandung, meist mit besonderen Korrichtungen, und darum haben wir uns gewöhnt dieselben als mit einem Krüppelleiden Behande hatet au bezeichnen.

Die Leiden und Krantheiten, die zum Krüppeltum führen, sind verschiedener Art. Sie können einmal angeboren sein. Dierzu gehören die bekannten angeborenen Berbildungen der Gliedmaßen. Ich nenne nur den Klumpfuß oder die angeborenen Berrentungen. Biel häufiger als die angeborenen Leiden sind es im späteren Leben erworbene, die zur Verkrüppelung des Körpers sühren. Dier können wir wiederum drei Sauptgruppen unterscheiden.

1. Die Rachitis oder englische Arantheit mit ihren verhängnisvollen Folgen für die Entwickung des Knochensteletts, den starten Berviegungen teils der Gliedmaßen, teils aber

auch des Rumpfes.
2. Lähmungen, die sehr häufig in der Form der sogenannsten Kinderlähmungen auftreten und dann zu mehr oder weniger weitgehender Gebrauchsttörung der Arme und der

Die dritte Gruppe ist die Tuberkulose und zwar die tubertulöse Erkrankung der Knochen und Gelenke. Auch sie führt
zu hochgradigen Verfrümmungen oder Verfürzungen der Knochen. Die nicht selten tuberkulöse Wirbelerkrankung ist
die Ursache einer Reihe von hochgradiger Budelbildungen,
und in schweren Fällen kann sogar der Verkust eines Gliedes
die Folge der tuberkulösen Erkrankung sein. Wir sehen also
eine ganze große Keihe von Erkrankung sein. Wir sehen also
eine ganze große Keihe von Erkrankungen leichter, schwerer
und schwerster Form, die zu Folgen führen, die ich eingangs
erwähnte, daß die äußere Form des Körpers dadurch hochgradig verändert wird, oder daß der Gebrauch der Gliedmaßen wesentlich behindert wird, kurz gesagt, daß Krüppeltum daraus entsieht. Fragen wir nach der Zahl solcher Ertrankungsfälle, so werden wir mit statistischen Erhebungen
wahrscheinlich immer weit sinter der oberen Grenze bleiben.
Die Neichsgebrechlichenzählung in Baden im Jahre 1925 hat
9500 Krüppel ergeben, dabei sind die Kriegsbeschädigten und
Unsallverleiten nicht mitgerechnet. Wenn wir uns diese große
Zahl von Schwerleidenden vergegenwärtigen, so werden wir
ohne weiteres zugeben müssen, daß sies hier dringend geboten ist. Diese dilse zu bringen, läßt sich die "Krüspelfürsforge" angelegen sein. Die Krüppelfürsorge ist einer der
inngsten Zweige der allgemeinen Fürsorgebesstrebungen. Der
Grund, warum die Krüppelfürsorge relativ spät in die Keihe
der übrigen Fürsorgebestrebungen eintrat, ist in zwei Kunt-

Der erste Kunkt ist der daß sich die Krüppel, durch die Natur ihres Leidens körperlich und seelisch beeinflußt, in früheren Zeiten nur wenig in der Offentlichteit sehen ließen. Auch in der eigenen Familie wurde ihnen meist keine Beachtung geschenkt; sie wurden als ein gegebens koel betrachtet und nöglichst den Fragen und Ratschlägen der Mahaurschaft zu entziehen gesucht. So entzog ich auch der Offentlichteit, werter werwohle auch eine damit verloren ging und wiesen

viel Leiden dadurch im stillen getragen werden mußte.
Der zweite Punkt ist der, daß die Kennknis von den Krüppelleiden selbst, dann aber auch von den zahlreichen Möglichteiten, durch richtige und rechtzeitige orthopädische Behandlung die Leiden zu beheben oder zu bessern, früher nicht genügend verbreitet war. Es ist zweisellos ein großes Berdienst der älteren Fachärzte für Orthopädie, daß sie unermüdlich durch Bort und Schrift für diese Aufklärung eingetreten sind, und so die heutige Krüppelsürsorge vorbereitet haben.
Die Krüppelsstrigene hat wiederum verschiedene Aufgaben

Die Krüppelfürsorge hat wiederum verschiedene Aufgaben. Die erste ziel ist das Auffinden der Krüppel, das aus den oben erwähnten Gründen oft erst durch viele Mühe und durch unermüdliche Aufstärung erzielt werden kann. Das zweite und oberste Ziel ist das: den Krüppeln durch ürzstsche Berforgung, durch Schulung und Anleitung eine möglichst weitgehende Erwerdsbeschähgung zu vermitteln, und so aus meist unzufriedenen, auf die öffentliche Jürsorge oder private Wildsätigseit angewiesenen Menschen zufriedene wertkätige Witglieder der Menschengesellschaft zu machen. Dies ist natürlich nur mit ganz besonderen Hissmisteln und Einrichtungen zu ermöglichen. Zunächst sind für die ärztliche Bersorgung sehr häufig sostipielige Apparate und Stütsvorrichtungen zu ermöglichen. Zunächst sind in vielen Fällen nicht in den normalen öffentlichen Schulen durchgeführt werden. Dierzu dienen die besonderen Schulklassen, die in den Krüppelheimen eingerichtet sind. Für die Berufsansbildung namentlich die handwerkliche, sind auch in den meisten Fällen die gewönhlichen Lehrstellen dei ken Handwerksmeistern nicht ausreichend, weil das Erlernen des Handwerksmeistern nicht ausreichend, weil das Erlernen des Handwerksmeistern nicht ausreichend, weil das Erlernen des Kandwerksmeistern nicht befonderen Krüppellehrwerkstätten ersprederlich, an denen es uns in Baden noch ganz besonders gebricht. Der Durchssührung der Krüppelschwerkstätten ersprederlich, an denen es uns in Baden noch ganz besonders gebricht. Der Durchssührung der Krüppelschwerkstätten ersprederlich, an denen es uns in Baden noch ganz besonders gebricht. Der Durchssührung der Krüppelschwerkstätten ersprederlich, an denen es uns in Baden noch der ganz besonders gebricht. Der Durchssührung der Krüppelschwerksichen Mustensen, das die Ausgaben für die Krüppelschwerksichen Michaels Krüppelschwerksicht des Krüppelsc

Am tommenden Sonntag, den 17. Juli, beginnen, in ganz Baden die Sammlungen für die Krüppellehrwersstätten. Die lebhafte Werbearbeit, die schon seit Wochen in zahlreichen badischen Städten und Gemeinden eingesetzt hat, die tätige Mithisse die eine große Reihe von Bereinen und Verbänden, besonders die Sportvereine, zugesagt hat, lassen ersennen, welches weitgehende Verständnis diesem Silfswert in allen Kreisen entgegengebracht wird. Und das mit Recht! It doch die Verufsstürsorge einer der wichtigsten Zweige der Krüppelfürsorge. Sie hat ihre große soziale und zugleich ethische Bedeutung. Den förperlich Gebrechlichen soll durch diese Lehrwertstätten die Möglichseit gegeben werden, sind mit eigener Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen, zugleich aber soll dafür gesorgt werden, daß diesen schwerzeprüften Menschen durch eine befriedigende Tätigkeit ein Lebensinhalt geschaffen wird, damit sie nicht auch seelisch

Der Babifche Rruppelfürfargeberein, beffen Borfibender Geheimrat Bebring, Landestommiffar in Mannheim, ift.

wendet sich an alle, die mit gesundem Körper im Leben stehen, mit der Bitte durch opferbereite Unterstützung die Errichtung der Krüppellehrwertstätten zu ermöglichen. Wöge jeder nach seinen Kräften ein Teil zu diesem Silfswerte beitragen!

Versicherungsbetrug durch Brandstiftung

Brandstiftungen werden sehr häufig nur zu dem Zweck vorgenommen, um die Versicherungssumme für die abgebrannten Jumoditien und Moditien zu erhalten. Bei der Gemeingefährlichkeit derartiger Prandstiftungen hat das Reicksstrafgesehdich mit Recht strenge Strassorschriften über vorsähliche und sogar über sahrlässige Brandstiftungen erkassen. Trwisdem pstegen falt regesmäßig in Zeiten schlechter wirtschaftlicher Konjunktur geradezu Brandstiftungssenden auszubrechen. So nimmt man in Deutschland schon seit Ende 1924 eine anormal große Zahl von Bränden wahr, die zweisellos zu einem erheblichen Teil auf Brandstiftung zum Zwede des Bersicherugsbetrugs zurückzuspungen ind. Bei der großen vollswirtschaftlichen Bichtigkeit der Fenerversicherung nutz diese aber gegen alle derartigen Betrugsbersuche sorg-fältig geschützt werden, und darum können eigentlich die Strastandrohungen gegen Fuerversicherungsbetrug nicht scharf

Noch in ihrem letten Seschäftsbericht für 1926 flagt 3. B. die Berlinische Fenerversicherungsanstalt über die große Angaht der Brandstiftungen, die eine Berschwendung an Bolksvermögen darstellen und dadurch der Bolkswirtschaft einen selbst für Zeiten der Sochsonjunktur unerträglichen Schaden zusügen. Der Berichterstatter lagt aber auch darüber, das die Strasversolgungen wegen Brandstiftung immer noch ein ganz unbefriedigendes Ergednis haben, obwohl, wie ausgesührt wird, der Berkehr zwischen Staatsanwaltschaften und Bersicherungsgesellschaften auf dem Gebiete der Brandstiftungsanzeigen von einem überaus unerfreulichen Umfange ist. Um so unverständlicher ist es, daß der Entwurf zu dem neuen Strasgeselbuch statt Strasverschaftungen eine wesentliche Etrasmilberung sur Brandstiftungen vorsieht. Der Berband öffentlicher Benerversicherungsanstalten und die Arbeitsgemeinschaft privater Fenerversicherungsgesellschaften haben deshalb gemeinsam eine Eingabe an den Reichsrat gerichtet, in der sie gegen die vorgeschlagene Anderung der Bestimmungen über Brandstiftung und Brandversicherungsbetrung in dem neuen Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strasgeselbuchs schwere Bebenken gestend machen.

Rach dem neuen Entwurf soll nicht mehr, wie bisher, jede Indrandsehung, sondern nur noch die Berursachung einer Feuersbrunft als Brandstitung angejehen werden. In dem Entwurf heißt es darum: Wegen Brandstitung wird bestraft, wer an fremden Sachen eine Feuersbrunft vernr. sacht. Was eine "Feuersbrunft" ift wird im Geseth schöt gleicht, wer an fremden Sachen eine Feuersbrunft vernr. sacht. Was eine "Feuersbrunft" ift wird im Geseth schöt gleicht. War in der Begründung wird bemerkt, daß hierunter ein Brand von erheblicher Ausdehnung zu verste. hen sei. Die Brandsegung eigener Sachen oder fremder Sachen nit Justimmung des Eigentümers soll als Brandstiftung strafbar sein, wenn hierdurch eine Gemeingesahr herbeigesührt wird, worunter nach ausdrücklicher Bestimmung des Entwurfs eine "Gesahr für Menschenleben oder in erheblichem Umfange für fremdes Sigentum" zu verstehen ist. Diese vorgeschlagene Anderung des Strafgesehbuches wird damit begründet, daß das Boltsempfinden eine ganz bestimmte Bortiellung höchster Berwerssichteit nehm Etrafwärzung des Strafgesehbuches wird damit begründet, daß das Boltsempfinden eine ganz bestimmte Bortiellung höchster Berwersschafteit nehm Etrafwärzung des Strafgesehbuches wird damit dem Begriffe der Brandstiftung verdinde. Als Brandstiftung sinne daher nur die Berursachung eines Brandses non größerer Bedeutung nach Umfang oder Gefährlichteit in Betracht kommen. Michtig ist zweisellos, daß dem nachtülichen Boltsempfinden nicht schon die Indrandsehung eines Berderechen gilt. Aber auf der anderen Seite ist der von dem neuen Entwurf geschäffene Begriff einer "Feuersbrunft" das serbrechen gilt. Aber auf der anderen Seite ist der von dem neuen Entwurf geschäffene Begriff einer "Feuersbrunft" das hen nichterlichen Ermessen des Brandstiftungsdellist voraussichtlich außerordentlich start eingeschänten Brandes gerichtet wer, und das wird natürlich in der Regel außerordentlich schon, und das wird natürlich in der Regel außerordentlich schon, und das wird natürlich in der Regel außerordentlich schon

Roch bedenklicher ist, daß bei der Indrandsetzung eigener Sachen die Strafbarkeit in Jukunft davon abhängig sein soll, daß eine Gemeingefahr, also eine Gesahr für Menschenleben oder in erheblichem Umfange für fremdes Eigenkum herbeigeführt worden ist. Es wird sich meistens sehr schweigeführt worden ist. Es wird sich meistens sehr schwerzungweisen lassen, daß die Brandstifter eine solche Gesahr vorsätlich herbeigeführt haben, zumal diese in solchen Källen nicht selten besondere Borkehrungen gegen eine unerwönsichte Ausdehnung des Feners zu treffen pflegen. Die notwendige Folge dieser Regelung wird also die sein, daß eine Bestrafung wegen Brandstiftung bei der Brandsegung eigener Sachen vielsach überhaupt nicht mehr wird eintreten können. Gerade da, wo die besondere Haufgleit von Konziumkturdränden eine strenge Strafandrohung als nötig erscheinen läßt, auf dem flachen Lande, bei einzelstehenden Gelhöften oder Schennen oder bei abgelegenen Fabriken oder Barenschuppen, wird sie künstig so zut wie ausgeschlossen sein. Begegnet die sidersührung des Täters bei der Brandstissung an eigenen Sachen schwerzischen des Ersahrungsgemäß oft so großen Schwierigkeiten, daß nur ein keiner Bruchteil der tassächlich vorfallenden Konzunkturdrände gerichtlich ersakt werden fann, so wird sich fünstighin in vielen Verartigen Källen schon die Einleitung eines Bersahrens wegen Brandstissung aus rechtlichen oder tatsächlichen Gründen berbieten.

Mun schafft allerdings der neue Strafgesehentwurf gewissermaßen zum Ersatz der Abschwäckung des Brandstiftungs-Karagraphen eine Erweiterung des Begrifs des Berschicherungsbetruges. Schon die Absicht, den Versicherer zu schädigen, soll für das Vorliegen des Berschicherungsbetruges genügen. Aber auf der anderen Seite bedroht der neue Entwurf den Bersicherungsbetrug nur mit Gefängnis als Megelstrase, während bei Annahme besonderer Milderungs. gründe auch Geldstrafe angewandt werden kann. Bisher war Brandversicherungsbetrug mit einer Megelstrafe den Zuchthaus dis zu 10 Inhen bedroht. In Zukunft soll die Zuchthausstrase nur noch in besonders schweren Källen anwendbar sein. Das Ergebnis ist also, das der Fenerversicherungsbetrug tünstig als Brandstiftung in vielen Källen überhaupt straflos bleiben und als Bersicherungsbetrug im Megelfalle nur mit einer Gefängnisstrase belegt werden wird, die der Berwerflichseit und Gemeingefährlichseit dieses Delitts in teiner Beise entspricht. Bleidt auch das Gericht berechtigt, in besonders schweren Fällen am Auchthaus zu erkennen, so lehrt doch die Ersahrung, das von solchen Ersasverschärfungen in der Praxis nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht wird.

Im volkswirtschaftlichen Inieresse aber liegt es, daß der Berbreitung des Versicherungsbetruges durch Brandstiftung wirksamer als bisher begegnet und dieser jährlichen Vergeudung vieler Millionen des Nationalbermögens mit allen gesetzgeberischen Mitteln vorgebeugt wird. Das kann nur durch klare und scharfe Strasbestimmungen geschehen. Diesen Ans

forderungen entspricht der Entwurf eines neuen Reichsftratgesehbuches in der vorliegenden Form leider nicht. Die öffentlichen und privaten Feuerversicherungsverbände haben deshalb in ihrer Eingabe die Forderung gestellt, daß erstens die Beschränkung des Begriffs der Brandstiftung auf die Berursachung einer Feuersbrunst wieder beseitigt, und daß ferner die Strafe des Brandversicherungsbetrugs für den Regelfall wieder auf Zuchtaus bis zu 10 Jahren erhöht wird. Man wird diese Forderung schon deswegen im Interesse der Allgemeinheit ebenso sehr wie in dem der Feuerversicherungsanstalten befürworten müssen, weil für den Fall, daß der Entwurf in der zeht vorliegenden Form Geseh wird, mit einem weiteren Anwachsen der Fälle von Bersicherungsbetrug bestimmt zu rechnen wäre, was unter allen Umständen verhindert werden muß.

Bücheranzeigen

Das Problem ber Berjüngung von Dr Berthold Wiesner. Sammlung "Wege zum Bissen" (Verlag Ullstein, Berlin.) — Verjüngung — das war noch vor einigen Jahren ein märchenhafter Traum; elwas später schien sie eine Selbstverständlichteit für Jedermann zu werden — und heute? Seute ist es an der Zeit, einen überblick über das zu suchen, was ernsthaft erreichdar ist. Man kann nun in sachlicher Arbeit gegenüber den ersten phantastischen Sossmannen und den ebensto underechtigten übertriebenen Zweiseln seistlellen, wie weit die Bissenichaft die Frage zu sordern vermag. Es ist zu begrüßen, daß eine Autorität auf diesem Gebiet, Berthold Wiesner, der langiährige Mitarbeiter Steinachs, sich dieser Aufgabe unterzieht. Er schildert knapp und klar die bisser versuchten Weihoden der Verzüngung und würdigt sie kritisch. Sein Buch klärt das bisher Erreichte und deutet den weisteren Weg der Forschung an.

Kreislauf und Konjunktur der Birtschaft. Bon Präsident Gebeimrat Professor Dr. E. Wagemann. (Schriftenreihe der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft zu Münster i. Bestf., Gest 11.) 23 Seiten mit 6 Abbildungen. Gehestet 1.20 RN. Berlag von Quelle & Meher in Ceipzig. — Ber erkannt hat, daß das Wirtschaftsleben für die zukünstige Entwiklung Deutschlands und Europas das Zünglein an der Wagge ist, für den ist diese klare und sachliche Darstellung die sessengeichte Lektüre.

Gymnastik. Ein Kanon der Körperschule und angenandten Muskellehre. Für Lehrer und Lehrerinnen, Turnwarte, Sportärzte und Studenten der Leibesübung. Bon M. A. Kundsen, Turninspektor für das Königreich Dänemark. Moersekt von M. Jversen. Herausgegeben von K. Möller, Städt. Turninspektor. Zweite verbesierte Auflage. Mit einem Titelbild und der Möbildungen im Text. (Kart. 4 M. B. G. Teubner, Leipzig). — Kein Turnlehrer sollte an diesem trefflichen Buch vorübergehen, das in seiner Schlichsteit wissenschaftliches Küstzeug und zugleich ästhetische Einsichten vermittelt, ohne die fein idealer Turnlehrer auskommen kann.

Henry Hoek: Sport, Sporttrieb, Sportbetrieb (geh. 8.50 M., Halbleinen b M., F. A. Brodhaus, Leipzig). Die Schrift stellt ein Sportbuch dar, das aus dem Nahmen der üblichen weit herausfällt. Hier wird die Sportbewegung nicht gewaltsam in eine Formel gepreft, hier wird verfucht, in das Bessen des Sports einzudringen, seine Entwicklung klarzulegen und seinen verschiebenen Außerungsformen mit Liebe und Verständnis nachzugehen.

Badjen und Banbern der Pstanze von Dr. Detene von Bronsars. Mit zahlreichen Abbildungen. (Sammlung "Bege zum Bissen", Berlag Mlitein, Berlin). — Ein Schilerin Francés schildert hier das Leben der Pstanzen, ein Leben, das unter denselben Gesehen steht wie das von Mensch und Tier. Es wird gezeigt, wie die Pstanzen atmen, "sehen", sich fortpstanzen, wir ersahren sogar von pstanzlichen Lebenwesen, die sich fortbewegen können! Die Grenzen zwischen scheinbar seelenlosen und beseeltem Wesen, die Ich wirden und beseeltem Wesen, die Ahnung der Alten von einer durchaus seelenbollen Natur erhält durch neueste Forschungen ihre Bestätigung.

Jakob Christoph Seer: Nomane und Novellen. Ge jamt aus gabe. Erste Neihe in sünf Bänden. Mit einem Bildenis. (In Ganzleinen 32 Ml., Holleder 48 Ml. Berlag der J. E. Cotta'schen Buchhandlung Rachfolger, Stuttgart). — Es wird den zahllosen Freunden des Schweizer Schriftstellers eine besondere Freude sein, daß die langersehnte Gesamtausgabe seiner erzählenden Werse nun erscheint. Über I. E. Hoers Beliebstheit auch nur ein Bort zu verlieren, erübrigt sich. Geer hat sich weit über seine Schweizer Heimat hinaus die Serzen der deutschen Menschen gewonnen. die Gesamtausgabe der Komane und, Nobellen ist auf zwei Reihen von je fünf Bänden vorgesehen. Die soeben erschienene erste Reihe enthält die Komanne: "An heisigen Wassern", das Wert, mit dem Seer einst seinen Kus und Ruhm begründete, Felix Kotbest", dessen reichbewegte Handlung um ein Schäffel geht, in dem sich unversennbar die Züge des heimgegalgenen Dichters spiegeln, "Der Wetterwart", den in die weltentrückte Tinsamseit des Hochgebirges führende Meisterroman, und den autobiographischen Koman "Todias Seider", ferner den Rovellenband", Kas die Schwalbe sang". Die Kusstattung der Bände: bestes holzsfreies Papier, Original-Unger-Frakur, Ganzleinen- bzw. Palbsederbände mit Gosdpressung nach Entwurf von Karl Sigrist, ist gediegen und vornehm.

Die Meuterer. Menteuer bersprengter Neiter im innersten Afrika. Bon Rubolf be Daas. Mit zehn Farbendrucken, einer Karte und 95 Abbildungen (Leipzig, Desse & Becker Berlag. Gr.-8°. 432 Seiten. Gebunden 14 RM). — Mit der Kraft einer Bisson taucht das geheimnisvolle Afrika der dem Leser auf, genauer: Ostafrika, die und im Kriege von dem Engländern entrissene Kolonie das Land der Mangati, der Banjaturu und anderer merkwürdiger Bölkerstämme. Die Landschafts- und Jagdschilderungen geben dem Buche den Charafter eines Reisewerfs. In die Neihe der guten Abensteuerromane rücken es die durchweg lebenswahren Berichte über die Schicklale, die einige deutsche Keiter — eine versprengte Katrouille — in den Jahren 1916 und 1917 zu erspulben hatten. Der Titel "Die Meuterer" ist nicht buchstäblich gemeint. Die langsam dahinsiechenden Deutschen waren vor die Bahl gestellt: entweder die Disziplin zu berletzen oder ihr nationales und personliches Chraefühl aufzuge ben. Sie entschieden sich sir die Chre des deutschen Kamens, seiten den gesteskrant gewordenen Kührer ab u. machten sich unter dem Befehl eines alten, ersahrenen Keiters zum letzen Kampse auf. Dah sie richtig gehandelt haben, wird jedem klar werden, der das Buch mit Ausmerssamteit liest.

Charles G. D. Roberts: "Die Burg im Grase" mit Jlustrationen von Jan Blisch (brosch. & Rd, Universitas, Deutsche Berlagsaktiengesellschaft, Berlin W 50). — Der neue Band der ungewöhnlich schönen Tiergeschichten von Charles G. D. Roberts, von einer großen Gemeinde ungeduldig erwartet, ist erschienen und wird diesem bedeutenden Erzähler rasch neue Freunde werben. Charles G. D. Roberts, eingesponnen in die Einsamkeit der kanadischen Wälder, belauscht die Liere und die Katur in ihrem heimlichsten Leben, das er wie kaum ein zweiter lebendig und auschausich zu machen weiß.